

Das w. M. Herr Prof. F. Becke überreicht eine Mittheilung:
 »Zur optischen Orientirung des Anorthit«.

Die optische Orientirung des Anorthit, wie sie vom Vortragenden in der Sitzung vom 12. Mai d. J. mitgetheilt wurde, hat eine erfreuliche Bestätigung erhalten durch Messungen, welche C. Viola auf ganz anderem Wege angestellt hat (Zeitschrift für Krystallographie, 31, 484). Die folgende Tabelle lässt erkennen, dass die Übereinstimmung, betreffend die Axe *B*, eine fast vollständige ist; auch bezüglich der Axe *A* stimmt das Azimut überein, während der Winkel φ , der das Complement des Winkelabstandes von (010) darstellt, noch eine merkwürdige Differenz erkennen lässt.

		Orientirung der optischen Axe			
		<i>A</i>	<i>B</i>	<i>A</i> .(010)	
Nach Viola	}	λ	$+57^\circ$	$-5 \cdot 6^\circ$	20°
		φ	-70	$-1 \cdot 5$	
Nach Becke	}	λ	$+57 \cdot 9^\circ$	$-6 \cdot 2^\circ$	$26\frac{3}{4}^\circ$
		φ	-63·2	$-2 \cdot 6$	

Eine Controle des zuletzt angeführten Winkels *A*.(010) ist möglich in Platten parallel (010) aus Zwillingen nach dem Periklingesetz. Solche Platten lassen in beiden Individuen je eine Axe *A* einstellen, und ihr Winkelabstand AA_π ist der doppelte Abstand der Axe *A* von der Zwillingssaxe, der krystallographischen Axe *b*. Aus der Positionsangabe Viola's folgt der Winkel $AA_\pi = 43^\circ$, aus der vom Vortragenden bestimmten $= 56^\circ$. Eine Messung desselben an geeigneten Präparaten von Anorthit vom Vesuv und von der Pesmeda-Alpe ergab den Winkel $AA_\pi = 55^\circ$ in naher Übereinstimmung mit den früheren Messungen des Vortragenden.

Das c. M. Herr Director Th. Fuchs in Wien überreicht eine Abhandlung: »Der Giesshübler Sandstein und die Flyschgrenze bei Wien«.

Gelegentlich neuer Strassenanlagen in der Hinterbrühl wurden in der Nähe der »Restauration zum Wassergspreng«

Aufschlüsse in den bisher den Gosaubildungen zugerechneten »Giesshübler Sandstein« gemacht und bei dieser Gelegenheit eine lange Schichtenfolge von Mergelkalken und glimmerigen Sandsteinen blossgelegt, welche in grosser Menge die charakteristischen Flyschfucoiden führen.

Es scheint hiedurch der Beweis erbracht, dass der sogenannte Giesshübler Sandstein noch dem Flysche zuzuzählen sei und die südliche Flyschgrenze bei Wien daher nicht, wie bisher angenommen wurde, am Kaltenleutgebener Kalkzuge, sondern erst südlich hievon an den Abhängen des Aninger gelegen sei.

Der Kaltenleutgebener Kalkzug jedoch erhält hiedurch den Charakter eines aus der Flyschformation aufragenden Klippenzuges.

Selbständige Werke oder neue, der Akademie bisher nicht zugekommene Periodica sind eingelangt:

Goering, W. Dr.: Die Auffindung der rein geometrischen Quadratur des Kreises und die Theilung jedes beliebigen Winkels und Kreises in eine beliebige Anzahl gleicher Theile; Dresden, 1899. 8^o.